№ 6. Sonnabend, den 7. Januar 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Post-anstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags. | **Fernsprech-Anschluß Nr. 46.** Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen. | **Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.** Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Ueber das **Befinden des Kaisers** berichtet „Wolff's Bureau" vom Donnerstag aus Potsdam: Die Rekonvaleszenz des Kaisers nimmt einen regelrechten und ungestörten Fortgang.

Im Auftrage des Präsidenten der Französischen Republik begab sich am Mittwoch der **französische Botschafter in Berlin** Marquis de Noailles, nach Potsdam, um sich nach dem Befinden des Kaisers zu erkundigen. In Potsdam eingetroffen, wurde der französische Botschafter von der Kaiserin im Stadtschloß empfangen.

Der Prinz-Regent von Bayern hat die preußischerseits angeordneten **Verdeutschungen in der Armeesprache** theilweise auch für Bayern verfügt.

Nach den „Berl. Neuest. Nachr." lautete früher das **Schlußgebet beim Gottesdienst** der Berliner englischen Kirche auf die Königin von England sammt Familie und speziell auf den Prinzen von Wales, dann auf den „König und die Königin dieses Landes" und die Kaiserin Friedrich und endlich auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika. Seit dem vorigen Jahre ist in diesem Gebet der nordamerikanische Präsident an die zweite Stelle zwischen die englische und preußische Königsfamilie hinauf gerückt.

In der lippeschen Angelegenheit hat der Bundesrath am Donnerstag endlich die lang erwartete Entscheidung getroffen. Die offiziöse „Berl. Korr." meldet über diesen Beschluß: „Der Bundesrath hat beschlossen:

1. daß — nachdem die Fürstlich schaumburg-lippesche Regierung der Fürstlich lippeschen Regierung das Recht bestritten hat, die Thronfolge in Lippe mit den gesetzgebenden Faktoren des Fürstenthums selbstständig zu regeln, nachdem die Fürstlich lippesche Regierung abgelehnt hat, diesem Einspruche der Fürstlich schaumburg-lippeschen Regierung Folge zu geben, und nachdem hierauf die Fürstlich schaumburg-lippesche Regierung die Entscheidung des Bundesraths angerufen hat — die Zuständigkeit des Bundesraths zur Erledigung der Streitigkeit nach Artikel 76 Absatz 1 der Reichsverfassung begründet sei;

2. daß zur Zeit kein hinreichender Anlaß zu einer sachlichen Erledigung gegeben sei, da ein mit den Ansprüchen Schaumburg-Lippes unvereinbarer Fall der Thronfolge oder Regentschaft in Lippe nicht vorliege;

3. daß durch diesen Beschluß einer späteren Entscheidung über die Wirksamkeit der Akte der lippeschen Landesgesetzgebung gegenüber den von Schaumburg-Lippe erhobenen Thronfolge- und Regentschaftsansprüchen nicht vorgegriffen werde;

4. daß auf eine Würdigung aller weiteren an den Bundesrath in dieser Sache gelangten Anträge, Erklärungen und Schriftsätze nicht einzugehen sei.

Es wird leider nicht mitgetheilt, mit welcher Stimmenmehrheit dieser Beschluß gefaßt worden ist und ob die größeren süddeutschen Staaten diesem Beschuß zustimmten. Derselbe verschleppt die lippesche Angelegenheit nur und enthält prinzipiell einen schweren Eingriff in die Selbstständigkeit der Einzelstaaten zur Regelung ihrer Thronfolge. Die Freisinnige Volkspartei hat bekanntlich dem Reichstage eine Resolution unterbreitet, welche die Selbstständigkeit der Einzelstaaten wahrt. Diese Resolution, die nunmehr dem Beschluß des Bundesraths entgegentritt, wird noch im Januar zu Verhandlung gelangen.

Zur Berliner Bürgermeisterkrisis spricht der „Hamb. Korresp.", der von der preußischen Regierung vielfach zu offiziösen Mittheilungen benutzt wird, die Hoffnung aus, daß es nicht zu einer Nichtbestätigung kommen werde und daß die verantwortlichen Rathgeber des Monarchen einer Entwickelung dieser Angelegenheit vorzubeugen wissen, deren übler Einfluß schlechterdings in keinem Verhältniß zu ihrer Bedeutung stehen würde. „Der Berliner Magistrat hat in dieser Angelegenheit soviel „Rücksicht" genommen, als man füglich von ihm erwarten konnte. Dankt man ihm dafür mit einer so empfindlichen Kränkung, so wird man vielleicht die Erfahrung machen, daß auch an den Berliner Verhältnissen doch noch manches zu verderben war."

Zur Reform des Wahlrechts für die **Landtagswahlen** und die **Gemeindewahlen** empfiehlt die „Köln. Ztg." Einführung des allgemeinen und direkten Wahlrechts, aber mit öffentlicher Stimmabgabe und mit Abstufung des Stimmrechts, in der Form, daß der Grad von Bildung und Besitz und der Theilnahme an den öffentlichen Lasten auch für die Höhe des Stimmrechts in direkten Wahlen maßgebend sein soll. Demgemäß soll der Besuch der Mittelschulen und der Erwerb des Einjährigen-Zeugnisses 2, das Bestehen der Abiturientenprüfung 3, das Bestehen der großen Staatsprüfung vier Stimmen geben. Wer seine Militärpflicht im Heer oder Marine erfüllt hat, soll 2 Stimmen Zusatz erhalten; wer zu einem Einkommen von 900 bis 3000 M. eingeschätzt ist, soll 1 Stimme, wer zu 3000 bis 10 000 M. eingeschätzt ist 2 Stimmen, von 10 000 bis 50 000 Mark 3, und darüber hinaus 4 Stimmen Zuschuß erhalten. Ebenso soll der Besitz von Grundeigenthum ein entsprechend steigendes Stimmrecht gewähren, je nachdem der Besitz 1 bis 5 oder 6 bis 25 oder 26 bis 100 Hektar oder darüber beträgt.

Ueber das Fleischschaugesetz haben die „Hamb. Nach." erfahren, daß die süddeutschen Regierungen ihren Widerstand gegen die obligatorische Trichinenschau erst aufgegeben haben, nachdem das Reichsamt des Innern schon an dem Zustandekommen eines seinen Zweck erfüllenden Entwurfs fast verzweifelte. Der Gesetzentwurf in der dem Bundesrath vorliegenden Gestalt enthält nach demselben Blatt unter anderem die Forderung, daß die Fleischbeschau sich auch auf die Hausschlächterei erstrecken soll. Die Einfuhr von **ausländischem Speck und Schinken** soll zugelassen werden, nachdem in jedem Falle Stück für Stück am Eingangsort untersucht und für einwandsfrei befunden worden ist. Betreffs der Einfuhr von Wurst will der Entwurf dem Bundesrath die Vollmacht geben, nöthigenfalls ein Verbot der Einfuhr **ausländischer Wurst** zu erlassen. Das von agrarischer Seite geforderte Verbot jeglichen **Büchsenfleisches** gesteht der Entwurf nicht zu. Schmalz, welches durch Sieden hergestellt ist, wird als einwandsfrei für den Genuß erachtet. Zur Verhütung der Einfuhr eines auf kaltem Wege durch Pressen erzeugten Schmalzes gebe es ein untrügliches Mittel. Auch gegen die Einfuhr von **Pökelschweinefleisch** sei ein allgemeines Verbot keineswegs nöthig, insofern diese Waare eine Unterscheidung in der Qualität wohl zuläßt. In betreff der Ausführungsbestimmungen sollen dem Bundesrath weitgehende Vollmachten eingeräumt werden. Die allgemeine, überall nach gleichen Vorschriften durchzuführende und sich auf alles zum Genuß bestimmte Fleisch erstreckende Fleischbeschau, so fährt das genannte Blatt fort, würde mit allen jetzt bestehenden örtlichen Einrichtungen aufräumen müssen, so daß alles Fleisch, welches den Stempel der an ihm reichsamtlich vollzogenen Inspektion trägt, keiner örtlichen Nachinspektion zu unterziehen wäre. Dabei ist an die Einführung der allgemeinen Fleischbeschau mit einem Schlage nicht zu denken. Dazu würden schon die nöthigen Beamten gar nicht zur Verfügung stehen. Es lag auch im Plane der Reichsregierung, mit der allgemeinen obligatorischen Fleischbeschau eine allgemeine obligatorische Schlachtviehversicherung zu verbinden; dieser Plan ist jedoch fallen gelassen worden.

Der in Neuhaldensleben vor ca. 1/4 Jahr von der Stadtverordneten-Versammlung einstimmig gewählte Stadtrath Albert Rabe ist als solcher vom Regierungspräsidenten **nicht bestätigt** worden. Gründe waren in der bezüglichen Mittheilung nicht angegeben. Herr Rabe war bei der letzten Reichstagswahl Kandidat der Freisinnigen Volkspartei für die beiden Kreise Neuhaldensleben und Wolmirstedt.

Angesichts des **Einschreitens gegen Prof. Delbrück** weist die „Volksztg." auf eine Gerichtsverhandlung in München **gegen einen preußischen Staatsanwalt** hin, der beschuldigt war, während einer Ferienreise gegen einen der von den Verstößen **gegen die Sittlichkeit** handelnden Paragraphen des Strafgesetzbuchs sich vergangen zu haben. Er hatte sich von dem persönlichen Erscheinen vor dem Münchener Gericht entbinden lassen und überließ einem dortigen Rechtsanwalt, zu seinen Gunsten vorzubringen, was möglich war. Das Münchener Gericht ließ die von dem Vertheidiger geltend gemachte starke Angetrunkenheit des Angeklagten als Milderungsgrund zu und verurtheilte den Staatsanwalt nur zu einer Geldstrafe, indessen war das Vergehen des Beamten ein derartiges, daß ein Verbleiben in seinem Amte oder überhaupt im Staatsdienste nicht möglich war. Ohne jeden Zweifel hatte sich der Beamte durch sein Verhalten der Achtung des Ansehens und des Vertrauens, die sein

Feuilleton.

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May, Verfasserin des preisgekrönten Romans „Unter der Königstanne".

(Nachdruck verboten.)

5.) (Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Vor den Augen der Freunde hatte sich inzwischen ein reges Leben entwickelt. Der Wirth und seine Frau, Köche und Mädchen, Kellner und sonstige Bedienstete des Gasthofes liefen geschäftig hin und her. Auf der einen Seite des Gartens wurden mehrere Gartentische mit weißen Tüchern belegt. In den Verkaufsbuden, welche auch hier wie überall aufgestellt waren, wo sich ein Zufluß von Fremden erwarten ließ, breiteten die Händler ihre einladendsten Stücke aus, so daß Rhoden, als gerade wieder ein junges Mädchen mit einem Brett voll gefüllten einfachen Blumenvasen vorbeihuschte, aufstand und sich nach dem Grunde dieser außergewöhnlichen Vorbereitungen erkundigte.

Es wurde ihm der Bescheid, daß einer der Wiener Großindustriellen, welcher zur Zeit mit seiner Familie in Gastein zur Kur weilte, die Genesung seines ältesten Sohnes durch ein großes Fest in Böckstein feiern wollte, zu welchem eine zahlreiche Gesellschaft geladen sei, und daß man den großen Speisesaal für das Diner, das Stück des Gartens für den Kaffee hergerichtet habe.

Auf Rhodens Anfrage, ob sie den Garten verlassen müßten, wurde ihm der Bescheid, daß die Herren im Gegentheil, wenn sie es wünschten, sogar auch von dem Diner speisen könnten, falls sie es unter den Bäumen servirt haben wollten. Herbert, welcher in glücklicher Stimmung schien, war sehr erfreut über diesen Vorschlag, da die Freunde ja das Mittagessen beim Straubinger zur Genüge genossen hatten. Zudem war es eine angenehme Abwechslung, die zahlreichen, außerordentlich heiteren und animirten Gäste ankommen zu sehen, welche sich unter Lachen und Scherzen und mit all der ungebundenen Heiterkeit versammelten, von der die ganze österreichische Gesellschaft belebt ist.

Bald erschallte aus den geöffneten Fenstern des ersten Stockes, in welchem der Speisesaal lag, fröhliches Lachen und Gläserklingen, und gleichzeitig setzte die Kellnerin den Freunden unter den Bäumen die ersten Gänge des vorzüglichen Mahles vor. Rhoden hatte Sekt bestellt, und so dauerte es denn nicht lange, bis auch die beiden Herren in jovialer Laune waren, Herbert war ja niemals lärmend heiter; aber Rhoden gab einen lustigen Einfall nach dem andern zum besten, so daß Herbert endlich fragte: „Sag' mal, mein Junge, ist Dir heut etwas besonders Gutes passiert, daß Du Dich in so brillanter Stimmung befindest?"

„Durchaus nicht, mein Lieber, ich habe sogar eigentlich einen furchtbaren moralischen Katzenjammer und habe nur versucht, ihn auf die schnellste und angenehmste Art los zu werden!"

„Einen Moralischen, Du? — und weshalb denn?"

„Ja, wenn Du mir versprichst, ruhig zuzuhören und mir nicht zu zürnen, so will ich Dir die Sache auseinandersetzen!"

„Also darauf läuft's hinaus, Du alter Schlaufuchs? Das hätte ich mir eigentlich denken können. Na, also dann sprich Dich nur aus, und je eher ich alles gehört habe, desto besser. Ich will ganz artig zuhören."

„Die Sache ist die: Ich fühle, daß ich im Grunde genommen doch ein schlechter Kerl bin, Herbert. Ich sehe unthätig zu, wie Du hier etwas thun willst, was nicht nur Dein, sondern auch Deiner ganzen Familie Ruhe, Wohlsein und Zukunft beeinflussen wird und muß, und da ich ganz genau weiß, welche Kämpfe Dir und den Deinen bevorstehen, so sollte ich eigentlich jedes nur erdenkliche Mittel anwenden, um Dich von dem beabsichtigten thörichten Schritte zurückzuhalten. Das Nächste wäre also wohl, daß ich Deiner Mutter schriebe und sie von dem verständigte, was hier vorgeht. Andererseits weiß ich ja, daß Du das nicht wünschest, und so liegt denn mein Gewissen in argem Kampf mit meiner Freundschaft für Dich. Bitte, unterbrich mich nicht," rief er, als er sah, daß Herbert, ihm die Hand auf den Arm legend, sprechen wollte, „ich weiß alles, was Du mir sagen willst: daß ich dem Gebote meines Gewissens folgen soll, — daß Deine Freundschaft mir das von vornherein verzeiht, — daß wir nichts destoweniger die Alten bleiben, — 2c. 2c. Darum handelt es sich nicht, sondern einmal darum, daß Deine Mutter, die ich hoch verehre, unglücklich sein wird, und andererseits auch darum, daß Du das Mädchen, welches Du zu lieben glaubst, in eine abscheuliche Lage bringst. — Hast Du daran schon gedacht? Wohl kaum, und gerade diese Seite der Frage wollte ich einmal beleuchten."

„Gieb Dir doch keine Mühe, Alter," unterbrach ihn Herbert nun doch, „meine einzige Frage ist ja nur, ob Gertrud Meynert auch wird meine Frau sein wollen, — ob sie mich annimmt!"

„I, das wird sie schon wollen, — es ist doch nicht so übel, Frau Gräfin Landskron werden zu sollen. Dieser Zweifel kommt mir garnicht. Aber bedenke nur, was Du ihr damit anthust, sie zu Deiner Gattin zu machen."

„Wer kann denn etwas gegen sie sagen wollen! Ist sie nicht rein und tadellos wie irgend eine Dame unseres Kreises?"

„Ja, das schon; das ist aber auch in den Augen unserer Welt das Wenigste, ich möchte sogar noch ein wenig weiter gehen und sagen, darauf kommt es der Welt als Allgemeinheit überhaupt nicht so sehr an. Wer ist sie? oder vielmehr, wer war sie? — das ist die erste Frage, die zweite erst: was hat sie? — und bei der außergewöhnlichen Erscheinung von Fräulein Meynert würde diese Frage vielleicht überhaupt nicht aufgeworfen werden; denn ein jeder muß sich ja glücklich fühlen im Besitze dieses Mädchens, das unschätzbare Reichthümer an Schönheit und Grazie mit in die Ehe bringt. So wenigstens denke ich; aber gerade das, was sie in Männeraugen erhebt, wird ihr die Feindschaft aller Frauen eintragen, und Du weißt ebenso gut wie ich, daß diese die öffentliche Meinung beherrschen. Du willst also das Mädchen in einen Kampf führen, der mit Waffen ausgefochten wird, denen wir nicht gewachsen sind, und von deren Gebrauch Gertrud als Deine Frau wohl auch kaum eine Ahnung haben würde; denn woher sollte sie die Weltgewandtheit nehmen, die nöthig ist, um solchen Anstürmen, wie sie ihr bevorständen, wirkungsvoll entgegenzutreten?"

„Du vergißt, daß ich ihr zur Seite sein würde, und daß meine Frau als solche über dem gehässigen Geklatsch der sogenannten Welt steht."

(Fortsetzung folgt.)

Beruf erfordert, unwürdig gezeigt. Der Staatsanwalt ist jetzt aus dem Dienste entfernt worden, das heißt, es ist ihm die „nachgesuchte Dienstentlassung“ bewilligt worden. Er ist also in einer Form verabschiedet worden, wie jeder Beamte, der **ganz freiwillig**, ohne auf eine Pension Anspruch zu machen, aus dem Dienste scheidet. Professor Delbrück aber muß sich darauf gefaßt machen, aus dem Dienste **unfreiwillig** entfernt zu werden.

Zur **Verminderung der Anklagen** wegen **Majestätsbeleidigung** fordert ein offiziöser Artikel in der Münchener „Allgem. Zeitung“ eine Erweiterung der Befugnisse für die Staatsanwaltschaft bezüglich der Erhebung der Anklage. Eine Abschwächung des bestehenden starren Systems, demzufolge nach jeder Denunziation der Staatsanwalt die Anklage erheben **muß**, wenn sie glaubhaft gemacht wird, werde ohne jeden Zweifel höchst bedeutsame Vortheile bieten. Die meisten Anzeigen wegen Majestätsbeleidigung, die auf Erpressung hinauslaufen, würden nicht vorkommen, „wenn der Staatsanwalt in der Lage wäre, nach freiem Ermessen darüber zu befinden, ob die Anklage zu erheben ist oder nicht.“ Der Artikel schließt: „Etwas muß jedenfalls geschehen, um der nichtswürdigen Ausnutzung der öffentlichen Strafgewalt für private Zwecke ein Ende zu machen, sonst gelangen wir schließlich noch zu Zuständen, die an die Zeiten des sittlichen Niedergangs mahnend erinnern. Die Häufung der Majestätsbeleidigungsprozesse ist kein Ruhmesblatt in der politischen Entwicklung des neuen Reichs.“

Zum richtigen **Verständniß der Ausweisungspolitik des Herrn v. Köller** sei erinnert an die Erklärungen des Kultusministers Bosse vom 8. März 1898. Als damals die dänischen Abgg. Johannsen und Hanssen im Abgeordnetenhaus Beschwerde führten über Ungerechtigkeiten gegen die Dänen, erklärte Minister Bosse: „Daß wir in Nordschleswig alles mögliche thun, um die Bevölkerung im Frieden zu erhalten, liegt auf der Hand.“ Und weiter sagt er: „Wir sind im allgemeinen mit dem Gange, den die Bekämpfung der dänischen Agitation in Nordschleswig genommen hat, sehr zufrieden. Das Votum der schleswig-holsteinischen Synode ist für uns ein erfreuliches Zeichen, daß in den weitesten Kreisen, auch in solchen, die früher zweifelhaft gewesen sind, mehr und mehr das Vertrauen gewachsen ist, daß die Sprachenpolitik der Regierung in Nordschleswig die richtige sei.“

Belgische Großindustrielle haben **Handelsagenten nach Dänemark** entsendet, um in Folge der Ausweisungen aus Nordschleswig den belgischen Erzeugnissen den dänischen Markt zu gewinnen.

Der bekannte dänische Litterarhistoriker **Georg Brandes**, der vom „Verein Berliner Presse“ aufgefordert worden war, nach Berlin zu kommen, um einen Vortrag zum Besten der Hilfskasse des genannten Vereins zu halten, hat nach dem „Berl. Tagebl.“ geantwortet, daß ein dänischer Autor während der gegenwärtigen Verhältnisse in Nordschleswig unmöglich Vorträge in Berlin halten könne.

Die **Ausweisung von 30 russischen Arbeiterinnen** aus einer Berliner Zigarettenfabrik war in den letzten Tagen von Berliner Blättern gemeldet worden. Der Berliner Polizeipräsident bezeichnete diese Mittheilung als unwahr. Jetzt erklärt der „Vorwärts“, daß die Ausweisung der Zigarettenarbeiterinnen zwar nicht in Berlin, wohl aber in Charlottenburg verfügt wurde. Nach dem „Berliner Tageblatt“ handelt es sich um Mädchen, die in Charlottenburg wohnten, aber in Berlin arbeiteten und zwar in verschiedenen Fabriken, nicht in einer.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Opposition im ungarischen Abgeordnetenhause beschloß am Donnerstag die Verifikation des Protokolls der letzten Sitzung durch Obstruktion zu verhindern. Es wurden nach einem Telegramm des „B. T.“ zwölf Abänderungsanträge gestellt und für jeden die namentliche Abstimmung gefordert. Die Opposition begleitete die Anträge mit stürmischem Applaus. Ivanka (Nationalpartei) beantragte, es solle im Protokolle statt: „Nachdem die namentliche Abstimmung abgeschlossen worden war“ heißen: „Nachdem die namentliche Abstimmung beendet war.“ Fay (Unabhängigkeitspartei) beantragt, es solle im Protokoll nicht heißen „das Haus beschließt“, sondern „das Abgeordnetenhaus beschließt.“ Blaskovics fordert, daß im Protokoll gesagt werde: „Der Präsident erklärt die Sitzung für geschlossen“ statt: „Der Präsident schließt die Sitzung“. Die Majorität rief der Opposition zu: „Sie würdigen das Parlament zur Komödie herab!“ Die Opposition antwortete mit an den Ministerpräsidenten gerichteten Zurufen wie: „Packen Sie sich fort! Hinaus mit Ihnen! Jetzt hat Ihre Majorität genügend Stoff zum Abstimmen!“

Schweiz.

Luccheni, der Mörder der Kaiserin Elisabeth, hat nach einer Meldung des „N. Wiener Tageblattes“ aus Genf ein neues Geständniß abgelegt. Er habe Mitschuldige gehabt, von denen einer am Bahnhofe mit einem Revolver wartete, ein zweiter mit Dynamit in Lausanne der Ankunft der Kaiserin harrte; diese wäre also ihrem Schicksale nicht entronnen. — Wenn es mit dieser Meldung stimmt, so hat Luccheni sicher nur den Zweck verfolgt, eine Milderung seiner Behandlung im Zuchthaus herbeizuführen.

Frankreich.

Zola hat, wie man der „Voss. Ztg.“ meldet, das englische Seebad Bournemouth wieder verlassen und sich in ein neues Versteck begeben. Diese Vorsichtsmaßregel war keineswegs überflüssig, da eine Dame, die mit Zola am Freitag voriger Woche eine Besprechung hatte, einen Besuch von einem Beamten der Londoner Geheimpolizei erhielt, der Zolas Aufenthaltsort zu erfahren wünschte, da unter dem Auslieferungsgesetz ein Verhaftsbefehl gegen ihn in Scotland Yard bereit sei. Es kann der Londoner Polizei mit der Verhaftung Zolas kaum Ernst sein; sein Aufenthaltsort in Chersey (Middlesex) in der Nähe von London war kein Geheimniß, und der Besuch des Polizeibeamten bei der Dame wird allgemein nur als eine Warnung an Zola aufgefaßt, sich nicht der Verhaftung auszusetzen.

Wegen Beleidigung Trarieux's, des früheren Justizministers im Kabinet Brisson, verurtheilte das Pariser Zuchtpolizeigericht die Gräfin Martel, welche unter dem Namen „Gyp“ schreibt, wegen ihres jüngst erschienenen Buches, in dem der Senator Trarieux verleumdet wird, zu einer Geldstrafe von 5000 Francs. Das Urtheil soll in sechs Pariser Blättern und in zehn Provinzialblättern veröffentlicht werden. Die Angelegenheit hängt mit der Dreyfussache eng zusammen. Die Gräfin Martel ist fanatisch-klerikal gesinnt und erbitterte Gegnerin der Revision des Dreyfusprozesses. Sie hatte Trarieux beschuldigt, für Geld zum Protestantismus übergetreten zu sein.

Ueber einen Gnadenerlaß des Präsidenten Faure wird berichtet, daß anläßlich des Jahreswechsels Präsident Faure 647 durch kriegsgerichtliches Erkenntniß Verurtheilten theils Erlaß, theils Ermäßigung der Strafe gewährt hat.

Rußland.

Der Generalgouverneur von Polen, Fürst Imeretynski, hat auf Grund des Gesetzes vom 20. September 1876 dem Redakteur und Herausgeber des „Kuryer Polski“, Herrn Ludwig von Straszewicz, eine Geldstrafe von tausend Rubel auferlegt, und zwar wegen eines Artikels in der Neujahrsnummer des Blattes, in welchem die Epoche des Unterganges Polens im achtzehnten Jahrhundert tendenziös mit der jetzigen politischen Lage verglichen wird. Diese Maßregelung hat in Warschau allgemeine Bestürzung hervorgerufen, weil der „Kuryer Polski“ vor ungefähr zwei Jahren von einer Partei gegründet wurde, welche die „Versöhnung“ der Polen mit der russischen Regierung anbahnen will.

Kreta.

Aus Kreta sind, wie das „Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureau“ meldet, 20 000 Türken ausgewandert. Auf dem „Izzedin“ wurden 14 Kruppsche Kanonen verladen, weitere fünf Transportschiffe werden für Kissamos, Kandia, Sitia, Spinalonga und Hierapetra erwartet. Aus Rethymo ist das gesammte türkische Material bereits fortgeschafft worden.

Philippinen.

Wie ein Telegramm vom Donnerstag meldet, wird voraussichtlich der Versuch gemacht werden, Aguinaldo zu verhaften, wenn er es ablehnen sollte, der Aufforderung nachzukommen, daß die Filipinos die Waffen niederlegen und innerhalb einer entsprechenden Frist auseinandergehen, in Gemäßheit der Proklamation des Generals Otis, in welcher er die Herrschaft der Amerikaner auf den Philippinen verkündet.

Prof. Blumentritt veröffentlicht im „N. W. T.“ Mittheilungen, welche ihm von einem Philippiner, der zu den engsten Freunden Aguinaldos gehört, zugehen. Darnach will Aguinaldo wegen der Freigabe der gefangenen Spanier, welche 11 000 Soldaten, 2 Generäle, 440 Offiziere und 1900 Zivilpersonen umfassen, nur direkt mit Spanien verhandeln. Die Freigabe dieser Gefangenen soll nur erfolgen, wenn als Gegenleistung alle von den Spaniern gefangen gehaltenen Philippiner die Freiheit erhalten und die gegenseitigen Verpflegungskosten verrechnet und ersetzt werden. Wegen Freigabe der gefangenen Mönche, welche Aguinaldo nicht als Spanier anerkennt, will derselbe nur mit dem Papste verhandeln und zwar müsse der Letztere vorher alle zu Gunsten der Mönche erlassenen Bullen widerrufen und in Zukunft die Bischöfe nur dem weltlichen Klerus entnehmen. Die Verleumdung, daß die spanischen Gefangenen übel behandelt würden, wies Aguinaldo mit Entrüstung zurück.

Provinzielles.

Culm, 4. Januar. Der Konkurs des Vorschußvereins Culm, durch den bekanntlich eine Anzahl hiesiger wohlhabender Bürger in ihrer Existenz schwer bedroht wurden, scheint jetzt beendet zu sein. In der letzten Sitzung erklärten sich Erben eines ehemaligen Vorstandsmitgliedes bereit, den Restbetrag von ungefähr 25 000 M. zu zahlen, womit die Angelegenheit, welche viele Prozesse im Gefolge hatte, erledigt ist. Bekanntlich betrug der Fehlbetrag über 300 000 M., wovon die Hälfte durch Gaben aus vielen Städten Deutschlands gedeckt wurde. Der Restbetrag mußte von den haftbaren Mitgliedern gezahlt werden. Der Konkurs hat nahezu fünf Jahre gedauert.

Culm, 4. Januar. Eine erschütternde Nachricht erhielt gestern die Familie Köhler aus Hamburg. Dortselbst hat sich der hierorts gebürtige stud. med. Max Köhler vergiftet; ein Bruder des Selbstmörders ist ein hier angestellter und allgemein geachteter Lehrer. Es ist dieses der bereits aus dem hannoverschen Doppelgiftmordprozeß bekannte Student der thierärztlichen Hochschule, welcher sein wahrhaft romantisches Leben hierselbst begann. Ein Sohn des Steuersekretärs Köhler, besuchte er das hiesige Gymnasium mit seltener Auszeichnung, trat mit 17 Jahren als Avantageur in Thorn bei der Artillerie ein, woselbst er bereits durch seine Vorliebe für das „weibliche“ seinen Abschied nehmen mußte. Als nunmehriger Mediziner in Berlin beging er wegen einer Liebschaft den ersten Mordversuch, wiederum zum Abgang veranlaßt, besuchte er die thierärztliche Hochschule in Hannover; ein Liebesverhältniß mit einer bildhübschen Schneiderin führte zu dem sensationellen Doppelselbstmord, in dem seine Geliebte starb, während er am Leben blieb. Wiederum ohne Zukunft, erhielt er durch Vermittelung seiner Verwandten und Freunde eine Stellung bei der Gerichtszeitung v. Karoly und Liebmann-Hamburg. Diese Stellung vernachlässigte er ebenfalls, worauf er schließlich seinem romantischen Leben durch Gift ein Ende gemacht, nachdem er Nachts vorher mit zwei „Freundinnen“ ausgegangen und seine Baarschaft bis auf zwei Pfennige ausgegeben hatte.

Riesenkirch, 4. Januar. Ein 15 jähriger Knabe Fritz Rauh von hier rettete am Neujahrstage Nachmittags um 3 Uhr, als er auf dem Heimwege begriffen war, den 8 jährigen einzigen Sohn eines in der Riesenburger Molkerei angestellten Beamten, der sich trotz der Warnung des Vaters auf das Eis begeben hatte, mit kühner Entschlossenheit vom sichern Tode des Ertrinkens. Obschon fremd und vollständig unbekannt mit dem Terrain, eilte er muthig dem Knaben zu Hilfe. Es gelang ihm mit eigener Lebensgefahr, den schon besinnungslosen Knaben aus dem Wasser herauszuziehen. Den Verunglückten einem herbeieilenden Herrn überlassend, eilte der glückliche Retter in den nassen Kleidern den etwa 6 Kilometer weiten Weg heim.

Schöneck, 4. Januar. In tiefe Betrübniß ist die Familie des Generalagenten und Besitzers Damerow hierselbst durch den heute in Folge Rauchvergiftung eingetretenen Tod der 21jährigen Tochter Wally versetzt worden. Die Verstorbene benutzte in der Oberetage ihres väterlichen Hauses zum Schlafen eine Stube, in welcher der Ofen gestern etwas spät Abends geheizt worden. Der Ofen ist neu gesetzt und hat keine Klappe. In Folge der Lage des Zimmers mußte der Rauch in einen niedrigen Seitenschornstein geführt werden und es kann nur angenommen werden, daß der Wind den Rauch und so auch das tödtende Gas zurück ins Zimmer trieb. Von heute früh bis gegen Abend war der Arzt thätig, um die Vergiftete am Leben zu erhalten, aber vergeblich. Am Nachmittag trat Herzschlag ein.

Carthaus, 3. Januar. Unvorsichtiges Umgehen mit Schußwaffen hat am Neujahrstage in Pomietschinskahutta den Tod eines jungen Mannes herbeigeführt. Mehrere junge Burschen, Leo Plichta, Josef Kanka und Richert, waren zur gedachten Zeit auf dem Gehöft des Besitzers Plichta zu Pomietschinskahutta versammelt und hielten mit einem alten französischen Revolver Schießübungen ab. Eben hatten Kanka und Richert die Waffe gemeinsam wieder geladen, als Richter abdrückte und den unmittelbar vor ihm stehenden Leo Plichta so unglücklich traf, daß dieser nach wenigen Minuten verschied.

Aus dem Danziger Werder, 4. Januar. Am 2. d. Mts. kam der Mühlenbesitzer Prohl aus Grebin auf gräßliche Weise ums Leben. Seinen Leichnam fand man in den Nachmittagsstunden auf der im Gange befindlichen Mühle vollständig verstümmelt. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt und augenblicklich nicht zu finden. Erst nach langem Suchen fand man ihn im unteren Stockraume. Prohl litt öfters an Ohnmachtsanfällen; er ist ohne Begleitung nie ausgefahren.

Elbing, 4. Januar. Die „Altpreußische Zeitung“, welche seit Anfang 1849 die Anfangs der 70er Jahre als „Neuer Elbinger Anzeiger“ erschien, beging gestern die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß wurde der Geschäftsinhaberin und Verlegerin eine künstlerisch ausgeführte Gratulationstafel überreicht. Abends vereinte eine Feier sämmtliche Mitarbeiter.

Königsberg, 4. Januar. Die Schuhmachergesellen Hermann Mundt und Friedrich Achenbach hatten sich verschiedene Ungehörigkeiten und Eigenthumsvergehen gegen ihren Meister zu schulden kommen lassen, wofür sie zur Rechenschaft gezogen werden sollten. Um nun einer Strafanzeige zuvor zu kommen, erstattete Achenbach bei der Polizei die Meldung: sein Meister habe in bezug auf die Palästinareise des Kaisers eine Kritik geübt, die mit sehr ehrfurchtverletzenden Aeußerungen gegen die Person des Herrschers verknüpft gewesen sei. Glücklicherweise konnten eine ganze Anzahl von Personen das Gegentheil bekunden. Friedrich Achenbach stand daher am Montag vor der Strafkammer, um sich wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu verantworten. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einem Jahr Gefängniß und Ehrverlust.

Karkeln, 3. Januar. Infolge infamer Verleumdungen, so schreibt die „K. A. Z.“, wurde der hiesige Pfarrer Herr Kurschat vom Amte suspendirt. K. legte sein Amt nieder, um Gutsbesitzer zu werden, und verließ gestern den Ort seiner bisherigen Wirksamkeit. Das ganze Dorf, mit Ausnahme weniger, hatte Halbmast geflaggt. Schon um 5 Uhr Morgens hatte sich ein großer Theil der Gemeinde auf dem Pfarrhofe versammelt, um dem Scheidenden beim Umzuge behilflich zu sein. Der Gemeindekirchenrath, mit Ausnahme eines Mitgliedes, und viele Freunde des Scheidenden hatten sich am Nachmittag im Barkowskischen Saale versammelt, um ihrem bisherigen Seelsorger ein Lebewohl nachzurufen, worauf der Gemeindekirchenrath dem Scheidenden bis zum Patronatsvertreter Gutsbesitzer Herrn Tamoschus-Tramischen das Geleit gab.

Stettin, 4. Januar. Heute früh wurde in der Giesebrechtstraße in der Wohnung eines Apothekergehilfen dieser und seine Geliebte im Bette todt gefunden. Beide hatten sich durch Strychnin vergiftet. Der Beweggrund zur That ist nicht bekannt.

Lokales.

Thorn, den 6. Januar.

— Zu der durch Herrn Reichstagsabgeordneten Sieg veranlaßten ablehnenden Haltung der **Graudenzer Nationalliberalen** gegenüber der **Versammlung der westpreußischen Liberalen** in Thorn am nächsten Sonntag schreibt heute die „Voss. Ztg.“:

„Mit der Thorner Versammlung soll der Versuch begonnen werden, neues Leben in den westpreußischen Liberalismus zu bringen. An dieser Versammlung betheiligt sich nicht nur Herr Rickert, sondern auch der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Graßmann und die beiden volksparteilichen Landtagsabgeordneten Kittler und Dommes. Es ist ferner festgesetzt worden, daß nur solche Fragen behandelt werden, die ein allgemeines liberales Interesse haben und somit die selbstständige Organisation keiner Partei bedrohen. Man will einen gemeinsamen Kampf gegen die Agrarier vorbereiten, allein nirgendwo denkt man daran, die Parteiunterschiede zu verwischen. Für Herrn Sieg würde allerdings in der Thorner Versammlung kein Raum gewesen sein. Er ist ein waschechter Agrarier, der nach seiner eigenen Erklärung nichts mehr mit der Linken gemein hat. Der Kreis Thorn hat ihn deshalb nicht wieder in den Landtag entsandt, und aus den gleichen Gründen hat er der Versammlung in Thorn fern zu bleiben.“

Und die „Danz. Ztg.“ bemerkt:

„Herr Sieg kandidirte bekanntlich bei der letzten Abgeordnetenwahl in Thorn-Culm. Selbst seine engeren Parteigenossen bekämpften dort seine Kandidatur, weil sie ihn nicht mehr für liberal hielten, und verhinderten mit seine Wiederwahl, indem sie sich mit den weiter links stehenden Gruppen verbanden. Daß Herr Sieg für die Thorner Versammlung keine Sympathie hat, kann hiernach nicht überraschen, ebenso erklärlich ist es, daß die Mitwirkung des Herr Rickert an der Thorner Versammlung ihm nicht gefällt; hatte doch Herr Rickert einem Rufe der gegen die Kandidatur Sieg vereinigten Thorner Liberalen zu zwei Gastreden im dortigen Wahlkreise Folge geleistet. Welchen Grund aber die Graudenzer Nationalliberalen zu haben glauben, sich in so schroffen Gegensatz zu ihren Danziger und Thorner Parteigenossen zu stellen, ist uns etwas schwerer erklärlich. Der Aufruf zu der Thorner Versammlung ist bekanntlich auch von den angesehensten Mitgliedern der nationalliberalen Partei aus den genannten Städten unterzeichnet worden.“

Nur bei der „Freis. Ztg.“ des Herrn Eugen Richter findet die Stellungnahme der Graudenzer Nationalliberalen volle Zustimmung.

— **Nationalliberaler Parteitag.** Auf Veranlassung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei in Berlin soll am Sonntag, 15. Januar, in Dirschau eine Versammlung westpreußischer Nationalliberaler stattfinden, auf deren Tagesordnung u. a. ein Vortrag des Generalsekretärs Patzig-Berlin über die politischen Aufgaben der nationalliberalen Partei nach den Wahlen von 1898 gesetzt ist. Herr Rechtsanwalt Wagner-Berlin (der frühere Vorsitzende des westpreußischen Provinzialkomitees der nationalliberalen Partei) wird einen Vortrag über „deutsche Interessen in der Ostmark“ halten.

— **Zolltransit durch Rußland.** Die königliche Eisenbahndirektion zu Bromberg hat bei den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft angefragt, ob ein Bedürfniß vorliege, im Güterverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich sowie Deutschland und Rumänien den unbehinderten Zolltransit durch Rußland außer über die Grenzzollämter Grajewo-Wolotschisk, Grajewo-Radziwilow, Mlawa-Sosnowice, Mlawa-Gramca, Alexandrowo-Granica, Radziwilow-Mlawa und Wolotschisk-Mlawa auch noch über weitere Grenzzollämter gestattet zu sehen. Die Aeltesten beschlossen, diese Frage für den Berliner Platz zu verneinen, dagegen es als sehr wünschenswerth zu bezeichnen, daß der Zolltransit über die russischen Häfen am Schwarzen und Kaspischen Meere nach Persien angestrebt werde, um der aussichtsreichen deutschen Ausfuhr nach Persien Erleichterungen zu verschaffen.

— Der Umstand, daß polnische Goldwaarenhändler und Redakteure in den östlichen Landestheilen wegen der auf öffentlich ausgestellten, oder in Zeitungen angepriesenen Uhren, Broschen u. s. w. angebrachten Inschrift „Boze zbaw Polske“ (Gott erlöse Polen) bestraft worden sind, scheint einen vollständigen Umschwung in der Gesinnung der Betroffenen herbeigeführt zu haben. Man setzt nämlich an Stelle jenes „Boze zbaw Polske“ nunmehr auf die Schmucksachen nur die Buchstaben: „B. z. P.“, was, so meinen die „Berl. Neuest. Nachr.“ ironisch, offenbar „Boze zachowaj Prusy“ (Gott erhalte Preußen) heißen soll.

— Der Zeitraum, in dem nach Bestimmung des Finanzministers die **Steuererklärungen für das Steuerjahr** 1899/1900 abzugeben sind — 4. bis 20. Januar 1899 — ist herangerückt und mahnt die deklarationspflichtigen Personen an die Erfüllung ihrer schwierigen staatsbürgerlichen Pflicht. Nach Absicht des Gesetzgebers soll die Steuererklärung zwar nicht die alleinige Grundlage, jedoch ein wesentliches Mittel für die Einkommensteuerveranlagung bilden. Für jeden Deklaranten erwächst daraus die Verpflichtung, bei Abgabe der Steuererklärung mit der äußersten Gewissenhaftigkeit zu Werke zu gehen; er muß für seinen Theil dazu beitragen, daß die Veranlagungsbehörden mit Vertrauen an die Prüfung seiner Steuererklärung herantreten kann. Geht dieses Vertrauen in Folge leichtfertiger oder sogar gewissenloser Abgabe von Steuererklärung verloren, so werden auch diejenigen Deklaranten in Mitleidenschaft gezogen, welche ihrer Verpflichtung gewissenhaft nachgekommen sind. Leider sind auch im Veranlagungsbezirk Thorn mehrere Fälle von wissentlich falscher Deklarirung vorgekommen. Zur Warnung sei darauf hingewiesen, daß die königl. Regierung gegen diese Personen Strafe

bis zu 400 M. festgesetzt hat, außerdem wurde noch auf nachträgliche Einziehung der hinterzogenen Steuern erkannt.

— Es wird daran erinnert, daß zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen nach Tarifstelle 48 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895, die während der Dauer des Kalenderjahres 1898 in Geltung gewesenen, schriftlich beurkundeten Pacht- und Mieth- pp. Verträge über unbewegliche Sachen, sofern der verabredete, nach der Dauer eines Jahres zu berechnende Pacht- oder Miethzins pp. mehr als 300 Mk. beträgt, von dem Verpächter, Vermiether pp. in ein von allen Hauptzoll- und Hauptsteuer-Aemtern, Zoll- und Steuerämtern und Stempelvertheilern unentgeltlich zu beziehendes Pacht-, Mieth- pp. Verzeichniß einzutragen sind, und dieses bis zum Ablauf des Januar 1899 der zuständigen Steuerstelle zur Versteuerung vorzulegen ist.

— Einjährig-Freiwillige. Alle im Jahre 1879 geborenen, im Regierungsbezirk Marienwerder gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zu erlangen beabsichtigen, haben sich bei Vermeidung des Verlustes dieser Berechtigung spätestens bis zum 1. Februar bei der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Marienwerder zu melden.

— Schonzeit. Der Bezirksausschuß hat für den Regierungsbezirk Marienwerder festgesetzt, daß die Schonzeit für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen mit dem 29. Januar beginnen soll.

— Falsche Einmarkstücke. Es sind wiederholt bei öffentlichen Kassen falsche Einmarkstücke angehalten worden. Sie sind im allgemeinen gut geprägt und tragen die Jahreszahl 1892 sowie das Münzzeichen E. Sie sind jedoch klanglos und haben einen fettigen Glanz, außerdem ist die Riffelung am Rande der Münzen ungleichmäßig.

— Der nächste Bezirkstag des Bezirks-Verbands westpreußischer Bau-Innungen wird Montag, den 13., und Dienstag, den 14. Februar in Danzig abgehalten werden. Für die Tagesordnung sind einstweilen folgende Verhandlungsgegenstände in Aussicht genommen: 1. Geschäftsbericht des Bezirksvorstandes und der Verbands-Innungen; 2. Bericht über den 13. Delegirtentag des Innungs-Verbandes deutscher Bauinnungen und Baugewerksmeister zu Breslau; 3 Stempelsteuer für Lieferung von Baumaterialien und für Bauverträge nach dem Gesetz vom 31. Juli 1895; 4. Wahl zum Beisitzer für die Abgangsprüfungs-Kommission an der Baugewerkschule in Dt. Krone; 5. Gebühren der Bausachverständigen; 6. Grundstücks- und Gebäude-Abschätzungs-Normen; 7. Antrag der Bauinnung Danzig betreffend Zuziehung von Bautechnikern bei den Baupolizeibehörden auf dem platten Lande; 8. Abgrenzung der Innungsbezirke. Außerdem Voranschlag, Rechnungslegung und Vorstands- rc.-Wahlen.

— Eine Konferenz jüdischer Religionslehrer des Ostens fand am 1. und 2. Januar in Tilsit statt. Etwa 50 Theilnehmer waren erschienen. Ein Antrag auf Gründung einer Pensionskasse fand Annahme. Ebenso wurde der Antrag auf Begründung einer Vereins-Bibliothek angenommen. Am Montag sprach Rabbiner Dr. Ehrlich-Tilsit „Ueber den biblischen Geschichtsunterricht auf den verschiedenen Unterrichtsstufen“ und Herr Rabbiner Dr. Munk-Königsberg über das Thema: „Ist es zweckmäßig, die Aufmerksamkeit der Jugend auf die gegen den Glauben, besonders den jüdischen Glauben, gerichteten Angriffe zu lenken?“

— Im Handwerkerverein fand gestern der erste diesjährige Vortragsabend statt, welchen der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Stachowitz, mit den besten Wünschen für das neue Jahr eröffnete, wobei er gleichzeitig seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck gab. Herr cand. chem. Przylewski hielt hierauf einen etwa zweistündigen Vortrag über die Ernährung des Menschen, der neben vielem Bekannten auch manches dem Laien Neue brachte. Der Vortragende wies zunächst auf den Unterschied zwischen Nahrungsmitteln und Nahrungsstoffen hin, aus welch letzteren die ersteren zusammengesetzt sind, und behandelte dann in stellenweise sehr ausführlicher Weise die verschiedenen Nährstoffe und hauptsächlichsten Nahrungsmittel sowie deren stoffliche und chemische Zusammensetzung. Redner streifte auch die verschiedenen Arten der Nahrungsmittelfälschung und sprach zum Schluß in sehr eingehender Weise über die Einwirkung des Kochens auf die Speisen. Der Vorsitzende dankte Herrn Przylewski hierauf für seine Ausführungen, an die sich noch eine kurze Debatte und die Beantwortung einiger im Fragekasten gefundenen Fragen schloß.

— Innungs-Versammlungen. In der Innungsherberge hielt am 2. d. Mts. die Drechsler- und Tischlerinnung ihr Quartal ab. Es wurden zwei Meister aufgenommen, zwei Ausgelernte freigesprochen und 6 Lehrlinge neu eingeschrieben. Den Freigesprochenen wurde mitgetheilt, daß sie die Fortbildungsschule unentgeltlich weiter besuchen könnten, den Lehrlingen wurde der regelmäßige Besuch der Fortbildungsschule anbefohlen. Dem im Herbstquartal gefaßten Beschluß, die Innung als freie Innung fortbestehen zu lassen, hatte der Regierungspräsident die Genehmigung versagt, weil jener Beschluß von der Minderheit der Innung gefaßt sei. Es wurde nun unter Vorsitz des vom Magistrat delegirten Stadtrath Borkowski von neuem darüber Beschluß gefaßt, wobei von den 32 Innungsangehörigen die 24 Anwesenden wiederum für das Fortbestehen als freie Innung stimmten. Es wurde noch beschlossen, die Leiter der Fortbildungsschule zu ersuchen, den abgehenden Schülern kostenlos ein Zeugniß auszustellen. — Zu gleicher Zeit hielt die vereinigte Innung der Böttcher-, Korb- und Stellmacher das Quartal ab. Es wurden 2 Ausgelernte freigesprochen aber wegen groben Ungehorsams mit 3 Wochen Nachlernen belegt, und zwei Lehrlinge neu eingeschrieben. Von der Regierung wurde die Wahl eines Innungsausschusses verlangt; man stimmte dafür, daß die Funktionen desselben dem schon bestehenden Herbergsausschuß übertragen werden.

— Von Seiten des Radfahrer-Vereins „Vorwärts“ wird uns mitgetheilt, daß es den Bemühungen des Vorstandes gelungen ist, zu dem am 29. Januar cr. im Viktoria-Garten stattfindenden Saalfeste den Kunstmeisterfahrer der Welt Herrn Kaufmann zu engagiren; es wird dadurch den Besuchern des Festes ein sportlicher Kunstgenuß in Aussicht gestellt, wie er in Thorn bis jetzt noch nicht gesehen worden ist. Die Vorbereitungen zu dem Ensemble-Spiel „Ein Schützenfest in Mottenburg“ sind in vollem Gange, und werden von Seiten des Vereins weder Mühe noch Opfer gescheut, das Fest dieses Mal zu einem ganz besonders glänzenden zu gestalten. Da eine rege Betheiligung an dem Vergnügen zu erwarten ist, so werden die Mitglieder ersucht, die Einladungen bis zum 12. Januar dem Vorstand zukommen zu lassen.

— Der hiesige Enthaltsamkeitsverein zum „Blauen Kreuz“ unternimmt am nächsten Sonntag, den 8. d. M., einen Ausflug nach Rudak, woselbst im Hause des Herrn Besitzer Heuer, beim Vereinsmitgliede Peter Flader, um 3 Uhr Nachmittags eine Gebetsversammlung mit Vortrag stattfindet. Der übliche Vortrag im Thorner Vereinslokal fällt an diesem Sonntage aus.

— Das Programm für das am 16. d. M. stattfindende Herzog-Konzert ist außerordentlich gewählt, es kommen Gesangswerke zur Aufführung, die zum Theil hier noch nicht gehört worden sind. Reizende Lieder von Jensen, Hofmann, Thuille, Weber, Schumann, Loewe, die prächtige Arie „Nun eilt herbei“ aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai und der schöne Gesangswalzer aus der neuen Oper „Aennchen von Tharau“ von Heinr. Hofmann. Frl. Schönwald wird eine Reihe prächtiger Klavierstücke zum Vortrage bringen.

— Wer öfter auf dem hiesigen Postamt zu thun hat, wird die Wahrnehmung gemacht haben, daß die Einrichtungen an den Abfertigungsstellen zum Theil dem starken Verkehr, wie er hier zeitweise herrscht, nicht ganz entsprechen. In den Morgenstunden sind es besonders die Brief- und Ausgabeschalter, die eine förmliche Belagerung aufzuweisen haben. Die Beamten arbeiten mit der größten Anstrengung, und doch muß das Publikum recht lange warten, ehe es abgefertigt wird. Da Jeder möglichst schnell abgefertigt werden möchte, so entsteht ein Gedränge, aus dem man sich nur mit Mühe herauszuwinden vermag. Unserer Meinung nach sind die Schalterstellen zu eng, vielleicht auch zu wenig Beamte. Dieser Uebelstand ließe sich sehr leicht dadurch beseitigen, wenn die Abfertigung für das Militär hier abgetrennt und nach dem zweiten Eingange (frühere Postabfertigung) verlegt würde. Es würden sich Beamte und Publikum bewegen können, und es würde sich hierdurch eine schnellere Abfertigung erzielen lassen. Auch die Schalter für Postanweisungen und Markenverkauf entsprechen nicht dem Verkehr. Hier liegt der Fehler hauptsächlich darin, daß zum größten Theil der eine Schalter geschlossen bleibt. Der andere Schalter ist fast immer belagert; so sehr sich auch der abfertigende Beamte beeilt, immer sieht er neue Scharen vor dem Schalter stehen. Die Geduld des wartenden Publikums wird oft auf eine sehr harte Probe gestellt. Es thut hier Abhilfe dringend noth. Wir glauben bei dem Entgegenkommen, das sonst die Post dem Publikum gegenüber zeigt, daß es nur dieses Hinweises bedarf. Vielleicht nimmt sich auch die Handelskammer dieser Sache an, da der Stand, den sie vertritt, am meisten darunter leidet, weil die kaufmännischen Angestellten infolge des langen Wartens am Postschalter dem Geschäft in dieser Zeit fehlen.

— Der Betrieb unserer elektrischen Straßenbahn soll am 20. d. Mts. aufgenommen werden, vorausgesetzt, daß bis dahin die landespolizeiliche Abnahme stattgefunden hat. Die Arbeiten sind bestimmt bis dahin beendet. Wegen Weiterführung der Bahn bis zum Hauptbahnhof, gegen welche die Militärverwaltung bekanntlich Einspruch erhoben, schweben noch Unterhandlungen, die ein günstiges Resultat erwarten lassen. Jedenfalls wird sich die Militärverwaltung bei dem Betrieb der Bahn in der Stadt bald davon überzeugen können, daß eine Gefahr für Truppen und und Pferde auch während der Fahrt auf der Brücke nicht zu befürchten sein würde. Die Weiterführung der Bahn nach Mocker dürfte gleich im Frühjahr in Angriff genommen werden.

— Die Pendelzüge. Der von uns vor einigen Tagen erwähnte Uebelstand, daß der Mittagspendelzug nicht dem Bedürfniß entspricht, weil die Abfahrt vom Hauptbahnhof zu spät erfolgt, wird seitens der Bahnverwaltung anerkannt und man hat bereits eine Früherlegung in Erwägung gezogen. Hoffentlich erfolgt dieselbe recht bald.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 2 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 7 Strich.

— Wasserstand der Weichsel 0,62 Meter.

b. **Mocker**, 5. Januar. Gestern Abend wurde dem Weichensteller Martin Schröder von hier, Bornstraße 7, aus einem verschlossenen Schreibtische sein ganzes vierteljährliches Gehalt von über 300 Mark gestohlen. Des Diebstahls verdächtig sind der Maschinenschlosser Josef Jagielski von hier, Lindenstr. 48, und der Sohn des Bestohlenen, der 20jährige Schlosser Theodor Schröder. Letzterer gab bei seiner Vernehmung an, daß Jagielski ihn bereits früher einmal zu dem Diebstahl habe verleiten wollen, was er aber abgelehnt habe. Gestern Abend sei J. wieder bei ihm gewesen und habe wahrscheinlich das Geld entwendet. Die bei der Mutter des Jagielski vorgenommene Haussuchung war erfolglos; dieselbe gab an, daß ihr Sohn betrunken nach Hause gekommen, am Tische sitzend bis Morgens 6 Uhr geschlafen, Kaffee getrunken habe und dann fortgegangen sei. Der Bestohlene erklärte die Angaben seines Sohnes für unrichtig. Jagielski und sein Sohn müßten gemeinschaftlich den Diebstahl ausgeführt haben, denn allein hätte J. nicht in die gute Stube gelangen können, weil vor dieser ein bösartiger Hund lag. Jagielski ist seit heute Morgen flüchtig.

△ **Podgorz**, 5. Januar. Heute fand im Vereinslokale eine außerordentliche Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins statt. Der Wanderlehrer Ewert hielt vor ziemlich zahlreicher Versammlung einen Vortrag über „rationellen Obstbau.“ Nach demselben dankte die Versammlung dem Vortragenden, der sich noch bereit finden ließ, zahlreiche einschlägige Fragen zu beantworten. — Bei Gelegenheit der nächsten ordentlichen Sitzung am 18. d. Mts. wird Herr Leitzen Schweine gegen Rothlauf impfen, sowie einen Vortrag über „den Hufbeschlag“ halten. Für die Februar-Sitzung sagte Herr Loehrke einen Vortrag über „Bauernverhältnisse im Mittelalter“ zu. — Der Vorsitzende erinnerte daran, daß heute ein Jahr seit Stiftung des Vereins verflossen und die Zahl der Mitglieder von 19 auf 47 angewachsen sei. Infolge Aufforderung eines Mitgliedes brachten die Anwesenden auf den Vorsitzenden ein Hoch aus, welches mit einem Hoch auf den Verein erwidert wurde.

w. **Culmsee**, 5. Januar. Herr Bahnvorsteher Schmidt feierte gestern sein 25 jähriges Dienstjubiläum. Das Bahnhofsgebäude war zu diesem Feste prachtvoll geschmückt. Von den Bahnbeamten wurden dem Jubilar sinnreiche Geschenke überreicht. — Stellmachermeister Brien hat heute den Konkurs eröffnet.

Aus dem Kreise, 4. Januar. Der erste Lehrer Herr Möller in Bildschön ist vom 1. Januar in den Ruhestand getreten. Herr M. ist 47 Jahre im Schuldienste thätig gewesen, wovon 44 Jahre auf seine Wirksamkeit in Bildschön fallen. Die Gemeinde ehrte ihn dadurch, daß sie ihm ein kostbares Geschenk überreichte.

Kleine Chronik.

* Eine Kaiserbüste aus Servietten. Dem Kellner Otto Barthel im Hotel Bellevue in Chemnitz wurde auf ein an das Zivilkabinet des Kaisers gerichtetes Ersuchen hin die Mittheilung, daß es ihm gestattet sei, zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages auf der kaiserlichen Hoftafel die Büste des Kaisers, aus Servietten gefaltet, anzubringen.

* Nach dem vermißten Prof. O. Harnack sind entgegen anderweiten Mitteilungen die Nachforschungen auch bis Donnerstag Mittag ergebnislos gewesen. Der Beamte, der am Freitag den Nachtzug nach Verona begleitet hat und von dem man erwartet, daß er Auskunft über den Fahrgast geben kann, in dem man den Professor Harnack vermutet, ist noch nicht nach Berlin zurückgekehrt. Ueber die in München und in Rom angestellten Nachforschuugen sind bis jetzt noch keine zuverlässigen Nachrichten eingegangen. Die Annahme, daß der Professor ermordet und dann beseitigt sein könnte, wird von den Kriminalbeamten nicht geteilt.

* Durch Spatzen schwerverletzt wurde den „B. N. N.“ zufolge gestern Nachmittag die Gattin des Rentiers S. aus der Anklamerstraße in Berlin. Frau S. ging die Brunnenstraße entlang, als ihr plötzlich zwei Spatzen entgegenflogen, die einander jagten. Der verfolgte Vogel stieß nun in der vollen Kraft seines Fluges mit seinem Schnabel in das rechte Auge der Dame. Mit einem Wehlaut sank Frau S. zusammen und wurde von hilfsbereiten Passanten in einen Hausflur getragen. Nach Anlegung eines Nothverbandes durch einen herbeigeeilten Arzt schaffte man dann die Bedauernswerthe nach ihrer Wohnung. Nach Ansicht des Arztes ist das verletzte Auge verloren.

* Ueberschwemmungen. Das unaufhörliche Regenwetter der letzten Tage bewirkte ein starkes Steigen des Oberrheines, sowie sämmtlicher Nebenflüsse. Die Saar ist bereits aus den Ufern getreten, weite Strecken überschwemmend; die Mosel stieg in den letzten 24 Stunden über $1\frac{1}{2}$ Meter. Dabei hält das Regenwetter noch immer an.

* Weil er nicht im Dienst bleiben, sondern nach Berlin wollte, wozu aber seine Eltern die Einwilligung nicht gaben, steckte Dienstag früh der Knecht Albert B. in Gersdorf bei Trebbin (Kreis Teltow) das Gehöft seines Dienstherrn, des Lehnschulzengutsbesitzers Bertram Schulze, an. Der Brandschaden dürfte 50 000 Mark übersteigen. Der Brandstifter ist in den Flammen umgekommen.

* Schiffsunglück. Der norwegische Dampfer „Fram“ rettete den Kapitän und 13 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Roßshire“, der von Cardiff nach St. Nazaire unterwegs war, sowie den Kapitän und elf Mann vom französischen Dampfer „Duguesclin“, der auf der Fahrt von Rouen nach Swansea begriffen war. Beide Schiffe waren am Mittwoch 17 Meilen von Trevose Head entfernt, zusammengestoßen. Der „Duguesclin“ sank fast sofort, die „Roßshire“ wurde sinkend von der Mannschaft verlassen. Die „Fram“ überführte die Geretteten auf den Lootsenkutter, welcher dieselben in Falmouth an Land setzte. Elf Leute von dem „Duguesclin“ sowie ein Heizer der „Roßshire“ sind ertrunken.

* Eine bewaffnete Räuberbande drang in Wladiwostok nachts in die römisch-katholische Kirche ein und plünderte diese sowie die Sakristei vollständig aus. Die beiden Kirchenwächter wurden von den Räubern ermordet, welche sodann das Pfarrhaus ausraubten. Der Pfarrer Szpichanowicz rettete sein Leben durch einen Sprung aus dem Fenster. Die geraubten Gegenstände repräsentiren einen hohen Wert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Januar. Dem Reichstage ist gestern eine Denkschrift über die Entwickelung von Kiautschau zugegangen.

Der frühere Abgeordnete Dr. Schulz Lupitz ist, wie dem „Tagebl.“ aus Clötze, Regierungsbezirk Magdeburg, gemeldet wird, am Donnerstag gestorben.

Seit Mittwoch wüthet im Schwarzwald ein Schneesturm. Seit Dienstag herrscht im Innsbrucker Gebiet ununterbrochen Schneefall.

Pretoria, 5. Januar. Der stellvertretende englische Agent weigerte sich aus verschiedenen Gründen, die Petition an die Königin von England zu befördern, welche am 24. Dezember v. J. von Johannisburgern beschlossen wurde und Beschwerden gegen die Burenpolizei enthält.

7. Januar.	Sonnen-Aufgang	8 Uhr	12	Minuten,
	Sonnen-Untergang	4 „	2	„
	Mond-Aufgang	3 „	12	„
	Mond-Untergang	11 „	40	„

Tageslänge 7 Stund. 50 Minut., Nachtlänge 16 Stund. 10 Minut.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 6 Januar **Fonds**: abgeschwächt.

		5. Jan.
Russische Banknoten	216,55	216,50
Warschau 8 Tage	216,20	216,20
Oesterr. Banknoten	169,55	169,60
Preuß. Konsols 3 pCt.	94,00	94,00
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	101,50	101,50
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	101,50	101,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,60	93,90
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	101,60	101,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	91,90	92,00
do. „ $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	99,25	99,30
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	99,40	99,40
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	99,90	100,25
Türk. Anl. C.	27,20	27,25
Italien. Rente 4 pCt	93,50	93,25
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,90	91,75
Diskonto-Komm.-Anth. excl	197,30	197,75
Harpener Bergw.-Akt	178,10	176,25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt	$80\frac{3}{8}$	$81\frac{1}{8}$
Spiritus: Loko m. 50 M. St	fehlt	59,90
„ „ „ 70 M. St.	40,60	40,50

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u Grothe Königsberg, 6. Januar.

Loco cont. 70er	40,00 Bf.,	38,80 Gd.	—,—	bez.
Jan.	40,00 „	—,— „	—,—	„
Febr.	41,50 „	38,50 „	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 5. Januar.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 734 bis 791 Gr. 163—168 M., inländ. bunt 713—761 Gr. 140—163 M., inländ. roth 729—772 Gr. 159—$163\frac{1}{2}$ M.

Roggen: inländisch grobkörnig 697—756 Gr. 140 bis 141 M.

Gerste: inländ. große 656—686 Gr. 131—140 M.

Hafer: inländischer $124\frac{1}{2}$—127 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilo Weizen- 3,80—3,95 M., Roggen- $4,12\frac{1}{2}$ M.

Am 4. d. Mts. ertrank beim Schlittschuhlaufen unser heißgeliebter Sohn und Bruder

Willi

im Alter von $12^1/_2$ Jahren.

Tiefgebeugt stehen wir am Sarge unsers Lieblings.

Thorn, den 6. Januar 1899.

Ninierza, Gastwirth.

Beerdigung Sonntag 3 Uhr vom Trauerhause, „Fürstenkrone", Brombergerstraße nach dem altstädtischen Kirchhof.

In der **Stanislaus Faustmann**schen Konkurs-Sache wird, nachdem der bestätigte Zwangsvergleich vom 17. Dezember 1898 rechtskräftig geworden, zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, welche auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht ausliegt, Termin auf den

28. Januar 1899,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Gollub, den 2. Januar 1899.

Kurz, Assistent
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Am 9. Januar, Vormittags $11^3/_4$ Uhr soll auf dem hiesigen Ladegleis **eine Wagenladung Würfelkohlen im Gewicht von 12570 kg** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Güterabfertigungsstelle.

Das zur **Richard Dobrzinski**schen Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus

Kleiderstoffen, Damen-Konfektion, Weißzeug, Bukskin, Flanelle und Kurzwaaren,

taxirt auf 4107,25 Mk, soll am

14. Januar Vorm. 10 Uhr

in meinem Comtor im Ganzen verkauft werden.

Einsichtnahme in die Taxe und Besichtigung des Lagers ist jederzeit gestattet.

Schriftliche Offerten mit Angabe des Abgebots oder Uebergebots in Prozenten sind vor dem Termin bei dem Unterzeichneten einzureichen. Zuschlag vorbehalten.

Thorn, den 4. Januar 1899.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Im Ausverkauf bei

J. Biesenthal,

Heiligegeiststr. 12

sind noch **sehr billig** zu haben:

Bettbezüge,
Bettinlette,
Laken-Leinwand,
weisse Bettbezüge,
Hemden-Leinwand,
Linon, Dowlas,
Hemdentuche etc.

Nur noch kurze Zeit!

Standesamt Mocker.

Vom 29. Dezember 1898 bis einschließlich 5. Januar 1899 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Maurer Otto Schumalla-Neu-Weißhof. 2. Tochter dem Arb. Eduard Zellmann. 3. Tochter dem Gastwirth Emil Krampitz. 4. Tochter dem Maurer Leo Neukirch. 5. und 6. uneheliche Söhne. 7. Sohn dem Kutscher Michael Rutkowski. 8. Sohn dem Zimmergesellen Thaddäus Wölm. 9. Sohn dem Bäckermeister Stanislaus Maternicki. 10. Sohn dem Maurer Peter Tafel. 11. Sohn dem Arbeiter Martin Beduarck 12. Sohn dem Fleischer Wilhelm Stenzel-Col. Weißhof. 13. Sohn dem Arbeiter Anton Balitzki. 14. Sohn dem Maler Victor Terkowski. 15. Sohn dem Arbeiter Julian Perl. 16. unehel. Tochter. 17. Tochter dem Schuhmacher Adolf Wiedelinski. 18. Tochter dem Schlosser Johann Araszewski.

b. als gestorben:

1. Theodor Kocienski 3 Monate. 2. Gustav Bey-Neu-Weißhof 7 Monate. 3. Martha Bilkowski-Schönwalde 4 Jahr. 4. Müller Alexander Mosinski 48 J. 5. Tischler Otto Hintz 45 J. 6. Franz Chrzanowski 5 M. 7. Leo Schwieckowicz $1^1/_2$ J. 8. Willy Horn 2 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

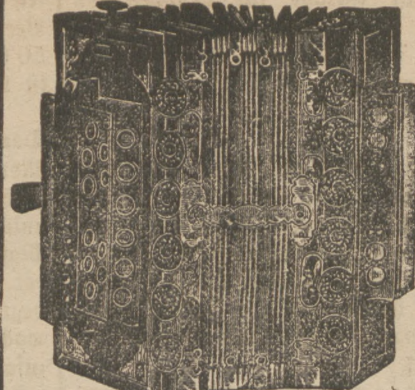
1. Arbeiter Anton Sakrzewski und Marianna Kowalski-Schönwalde. 2. Arbeiter Ludwig Golinski-Schönwalde und Theofila Bukowiecki. 3 Arbeiter Carl Kirchhoff und Wilhelmine Windmüller-Neu-Weißhof.

d. ehelich sind verbunden:

Lehrer Otto Satze mit Fleischermeisterstochter Martha Schinauer.

Neu! Neu! Neu!

Fanfaren-Harmonika.



Neuartige Zug-Harmonika mit 2 Reihen **brillanten Trompeten** Claviatur-Verdeck mit **16 Ringen, 2 Sternen** gut und dauerhaft gebaut, mit den neuesten und feinsten Verzierungen ausgestattet. Musik großartig, 2 chörig. Orgelton. Die Claviatur mit meiner neuen, garantirt unzerbrechlichen Spiralfederung, welche in verschiedenen Ländern patentirt, in Deutschland unter D. R. G. M. No. 47462 gesetzlich geschützt ist. Außerdem ist der Claviatur-Griff mit abnehmbarem Rückentheil. Diese Harmonikas haben ferner 10 Tasten, 40 breite Stimmen, 2 Bässe, 2 Register, brillante Nickelbeschläge, guten starken Balg mit 2 Doppelbalgen und Zuhaltern, fortirte Balgfalten mit Metalleckenschonern. Größe 35 cm.

Preis nur 5 Mark.

3, 4, 6 chörige und 2 reihige zu auffallend billigen Preisen, worüber Preisliste zu Diensten. Verpackung und Selbsterlernschule umsonst. Harmonisches Glockenspiel mit neuartiger Mechanik D. R. G. M. No. 85928 kostet 30 Pfg. extra. Man bestelle direkt bei

Heinr. Suhr, Musik-Instrumentenfabrik, Neuenrade (Westf.).

Achtung! Mein Musik-Instrumenten-Geschäft gegründet im Jahre 1891 ist nachweislich das älteste und größte dieser Art am Platze. 1000 Mark Belohnung zahle ich, wenn mir das Gegentheil bewiesen wird. Angeregt durch meine großen Erfolge entstanden einige Jahre später Concurrenz-Geschäfte, welche Text und Form meiner Inserate nachahmten. Trotzdem hat sich mein Umsatz von Jahr zu Jahr vergrößert, sodaß ich meiner Concurrenz in dieser Beziehung immer ganz bedeutend überlegen gewesen bin. Erklärlich ist es daher für Jedermann, wo man am besten und vortheilhaftesten kauft.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Dampfpflüge

und

Dampfwalzen

in den bewährtesten Constructionen zu Kauf und Miethe empfehlen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Ein Restaurationslokal

auch zu jedem anderen Geschäft geeignet vom 1. 4 zu vermiethen.

Thorn, Coppernicusstr. 39. Kwiatkowski.

Mocker Sackgasse 7 sowie **Bromb. Vorstadt 91,** worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen.**

Louis Kalischer.

---

1 Laden,

Schloßstraße 16, zu vermiethen.

A. Kirmes.

✻ Ein Laden ✻

und eine helle freundl. Wohnung per 1. April oder auch gleich zu verm.

J. Keil, Seglerstrasse 30

Ein Laden,

Wohnung und Geschäftskeller zu vermiethen vom 1. April. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Comtor

zu vermiethen Seglerstraße 13

Thalstraße 22

ist 1 **Balkon-Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör zu vermiethen.

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — **sind vom 1. Januar od spät. zu verm. in uns. neuerbaut. Hause Friedrichstr. 10/12.** Badeeinr im Hause.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, zu vermiethen.

Hohmann, Kl. Mocker, Bergstr.

Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 u. 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause

Friedrichstraße Nr. 10/12.

Eine Wohnung, 2. Etage,

zu verm. **A. Rapp,** Neustädt. Markt 14.

Baderstraße Nr. 1

ist eine **sehr freundliche Wohnung** bestehend aus **drei Zimmern** und allem Zubehör zum 1. Januar, ev. auch früher zu vermiethen.

Paul Engler.

Eine Wohnung,

zwei Stuben nebst Küche, zu vermiethen **Araberstr. 9. A. Jankiewiecz.**

---

3. Etage

4 Zimmer u. Kab. mit Zubeh. im Ganzen od. getheilt vom 1. 4. zu verm.

Coppernicusstr. 39. Kwiatkowski.

Schillerstr. 19, I. Etage, 4 Zimmer, helle Küche, sonst. Komfort der Neuzeit, vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** in Eßlingen.

Auf einem **Weichsel-Frachtdampfer** ist die

Führerstelle

zu besetzen. Offerten sub **Nr. 25** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für meine **Eisenhandlung** suche ich einen

Lehrling.

Alexander Rittweger.

Lehrlinge

zur Buchbinderei sucht

H. Stein, Buchbindermeister.

Für meine Eisenwaarenhandlung **suche**

einen Laufburschen.

J. Wardacki.

Perfekte Buchhalterin,

mit sämmtlichen Comtorarbeiten, Kassawesen, Abschlüssen vertraut, **sucht Stellung,** evtl. auch als Korrespondentin. Offerten unter **Nr. 2500 E. A.** an die Exped. d Bl.

Anständiges junges Mädchen

für den ganzen Tag verlangt Gerechtestr. 3, I.

---

1 Aufwärt. ges. Elisabethstr 12, III

Aufwärterin gesucht Klosterstr. 20, I.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark **zu vermiethen**

Culmerstraße 20.

Neustädt. Markt 1, I. Etage, Wohnung von 3 Zimmern und Küche **zu vermiethen.**

Ein möbl. Vorderzimmer

zu vermiethen **Seglerstr. 10 I.**

Möbl. Zim. z. verm. Neust. Markt 12, 1 Tr., l. V. Auch sind das. mehr Wohn. z. verm.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Thurmstr. 16, pt.

Ein elegant möbl. Zimmer

sofort zu vermiethen **Breitestr. 11, II.**

Hotel Museum

empfiehlt **möbl. Zimmer** mit Beköstigung, sowie **guten Mittagstisch** in und außer dem Hause. **A. Will.**

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, billig zu vermiethen **Schillerstr. 17, III.**

Möblirtes Zimmer,

Kab. m. Burscheng., pt., Culmerstr. 11 z. verm.

Ein gut möblirtes Zimmer

nebst Kab. zu verm. Strobandstr. 7, 1. Et.

Der Speicher Baderstr. 28

ist noch in drei Etagen, oder solche auch einzeln, als Lagerräume zu vermiethen. Zu erfragen dortselbst im

Technischen Bureau.

Wegen Aufgabe unseres Detailgeschäfts offeriren wir zu den billigsten Preisen unsere alten, vorzüglich abgelagerten

Bordeaux-
Rhein-
Mosel- und
Ungar-

Weine.

Lissner & Herzfeld,

Culmerstraße 2.

Glacé-Handschuh

in feinem, haltbarem Leder empfiehlt

Handschuhfabrikant **C. Rausch,**

Schulstr. 19, Culmerstr. 7.

Handschuhwäscherei.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. (t

---

Spurlos verschwunden

sind alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthchen, rothe Flecke** 2c. durch den täglichen Gebrauch von:

Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Radebeul-Dresden**

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

a Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen a 75 und 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Asthma
Athemnoth, Lungenleiden

wird rasch und sicher beseitigt beim Gebrauch von Issleib's berühmten **Catarrh-Brödchen.**

Wirkung großartig!

In Beuteln à **35 Pfg.** bei **A. Koczwara,** Elisabethstr., **C. Majer,** Breitestr., **C. A. Guksch,** Breitestr., **H. Claass,** Seglerstr., **Anders & Co,** Breitestraße und Altstädter Markt.

Lehrfabrik

Praktische Ausbildung in Maschinenbau und Elektrotechnik. Curs. 1 Jahr. Prospect d. **Georg Schmidt & Co., Ilmenau i. Th.**

Offerire

weiße harte Seife	à Pfd.	16	Pf.,
grüne Seife	" "	18	"
Kartoffelmehl	" "	15	"
Glanzstärke	" Pack	18	"
bei Entnahme von 5	"	85	"

Paul Walke, Brückenstr. 20.



Harzer

Kanarienvögel,

liebliche Sänger, empfiehlt

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Ein gut erhaltener

Herren-Gehpelz

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.

Thorner Marktpreise
am Freitag, den 6. Januar 1899.

Der Markt war mit Fischen, Geflügel gut, jedoch mit Landprodukten mittelmäßig beschickt

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	20	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	80	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	1	60	1	80
Hechte	"	—	80	1	20
Bressen	"	—	60	1	—
Schollen	"	—	—	—	—
Puten	Stück	3	—	5	50
Gänse	"	3	—	7	—
Enten	Paar	3	50	5	—
Hühner, alte	Stück	—	90	1	60
" junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	"	—	60	—	—
Rebhühner	"	—	—	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	40
Eier	Schock	2	80	3	—
Kartoffeln	Zentner	1	80	—	—
Heu	"	3	—	—	—
Stroh	"	2	—	—	—

Am 16. Januar, Artushof:

Concert Herzog.

Billets à 3, $1^1/_2$ und 1 Mark bei

E. F. Schwartz.

Schützenhaus.

Vom 1. Januar 1899 an:

Große

Spezialitäten-Vorstellungen.

Gastspiel des Specialitäten-Ensembles des Concordia-Theaters zu Bromberg.

Auftreten nur bestrenommirter Künstler.

Eintrittspreis: Numm. Platz 1 Mk., Entree 50 Pf.

Vorverkauf bei Herrn **O. Herrmann,** Cigarrenhandlg., Bache- und Elisabethstr.-Ecke.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Krieger-  **Verein.**

Sonntag, den 8. Januar,
$11^1/_2$ Uhr Vormittags

wird der Vorstand behufs Entgegennahme von **Anmeldungen neuer Mitglieder** im Vereinslokal **(Nicolai,** Mauerstraße) bereit sein. Die sich an diesem Tage Anmeldenden können noch in der Januar-Generalversammlung (Donnerstag den 19. 1.) aufgenommen werden und sodann an der **Kaisergeburtstags-Parade und -Feier** theilnehmen.

Loose zu der Preußischen Landes-Krieger-Lotterie a 50 Pf. sind beim Vereinsboten zu gleicher Zeit wie oben im Vereinslokale, sowie zu jeder Zeit bei demselben (Ecke Heiligegeist- und Araberstraße) zu haben.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Heute Sonnabend Abend 6 Uhr:

Frische Leber-, Blut- und Grützwurst

mit Suppe, wozu ergebenst einladet

F. Grunau.

Rathskeller.

Sonnabend, den 7. Januar cr.:

Königsberger Fleck.

Heute Sonnabend:

Großes Wurstessen.

Vormittags:

Wellfleisch.

V. Tadrowski.

Heinr. Gerdom,

Katharinenstr. 8,

Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für Deutsche Beamte.

Mehrfach prämiirt.

---

1 Bund Schlüssel

verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung **Coppernicusstraße 7, part.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag. d. 8. Januar 1899:

Altstädt. evangl. Kirche.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Jerusalem-Verein.
Nachmittags: kein Gottesdienst.

Evangelische Garnisonkirche.

Vorm. $10^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Evangel. luth. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule in Mocker.

Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Ev. luth. Kirche in Mocker.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Ev. Kirche zu Podgorz.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz".

Sonntag, d. 8. Januar 1899, 3 Uhr Nachm.: **Gebetsversammlung mit Vortrag** in Rudak bei **Peter Flader** (Haus des Herrn Heuer).

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.